

## Der rote Backenbart

Am 8. Januar 1836 erschien im „Boten für Stadt und Land im Kreise Duisburg“ ein Gedicht mit dem Titel „Der rote Backenbart“. Autor war ein gewisser E. S. Da Dinslaken damals zum Kreis Duisburg gehörte, wurde diese „Heimatzeitung“ auch bei uns viel gelesen. Das ist aber nicht der einzige Grund, warum die Kalenderredaktion gerade dieses Gedicht ausgegraben hat, um es 138 Jahre später wieder zu veröffentlichen. Es zeigt sich hier einmal mehr, daß in großen und kleinen Zwischenräumen alle Mode wiederkehrt. Und gerade in diesen Tagen, da der Bart wieder als Attribut der Männlichkeit besonders schick geworden ist, kommt ein Loblied auf den Bart aus der Biedermeierzeit gerade wie gerufen.

Des Mannes Zier ist der Backenbart  
seit langen, urdenklichen Zeiten;  
den Weibern gebührt ein Kinnlein zart –  
wer möchte das wohl bestreiten!  
Der Weiber Zier ist ein glattes Gesicht,  
den kräftigen Mann, den kleidet es nicht.

Drum halten die Männer der ganzen Welt  
die Backenbärte in Ehren,  
und traurig ist's um den Mann bestellt,  
der diesen Schmuck muß entbehren;  
denn wenn er auch kräftig handelt und spricht,  
er ist und bleibt doch ein Milchgesicht.

Der Schwarzbart aus heißem Süden stammt,  
der ist den Weibern gefährlich;  
auch der Braunbart wird leicht als fremd verdammt,  
drum ist auch die Farbe entbehrlich.  
Der Blondbart zeugt von verliebtem Sinn,  
er schmiegt sich wie Sehnsucht und Mondschein ums Kinn.

Vor allem aber gebührt der Preis  
dem Barte von rötlichem Wuchse.  
Er zieht um das Antlitz den lieblichen Kreis  
wie zierliche Schwänzlein vom Fuchse;  
Er wirft auf den Wangen so lieblichen Schein,  
wie glühende Rosen der feurige Wein.

Der rote Bart zeigt den großen Mann,  
wie in der Geschichte zu lesen,  
Held Friedrich, der Rotbart, hat's dargetan  
und manche, die nach ihm gewesen.  
Der rote vor allen Bärten weist  
so deutlichen Sinn als Genie und Geist.

Gleich wie aus dem Becher der Rotwein blickt  
und vom Himmel der goldrote Wagen;  
gleich wie den Garten die Rose schmückt  
und den Kriegsrock der rote Kragen,  
und das Mädchen die blühende Wange zart:  
so kleidet den Mann auch der rote Bart.

Drum freudig zum Spiel, die Bärte besehn,  
ihr glücklichen rotbärt'gen Männer,  
daß eure Bärte vor allen schön,  
sagt unparteiisch der Kenner.  
Drum preise ein jeder im fröhlichen Lied  
den rötlichen Bart, den das Glück ihm beschied.